

Doch gibt es auch andere Beispiele, etwa aus dem Bereich der Buchmalerei oder der Steinmetzkunst, die belegen, daß eine gegenseitige Beeinflussung von jüdischer und christlicher Kultur stattgefunden haben muß. Ein schönes Beispiel dafür aus dem Bodenseeraum ist das Wort «Schul», das als Bezeichnung für die Synagoge aus dem Lateinischen «schola» über das Jiddische «schul» in das Schwäbisch-Alemannische übernommen wurde.

Karl Heinz Burmeisters liebevoll ausgestatteter Band steckt voll solcher kleiner, kenntnisreicher Beobachtungen, die einem die Augen öffnen für das Erbe einer vergessenen gemeinsamen Geschichte. Deshalb sind dem bei aller wissenschaftlichen Exaktheit auffallend einfach und verständlich geschriebenen Band möglichst viele Leser und Leserinnen zu wünschen. *Benigna Schönhagen*

WENDELIN RENN, HORST ZIMMERMANN und ANDREAS ZOLLER (Hrsg.): **Südwestdeutsche Kunst zwischen Tradition und Moderne 1914 bis 1945**. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1993. 256 Seiten mit 168 Abbildungen, davon 69 in Farbe. Leinen DM 48,-

Der vorliegende Katalog ist Bestandteil einer Ausstellung, die 1993 unter der Schirmherrschaft der Ministerpräsidenten des Freistaats Sachsen und des Landes Baden-Württemberg in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, im Kunstmuseum Hohenkarpfen und in der Städtischen Galerie Villingen-Schwenningen gezeigt wurde. Sie sollte dazu beitragen, die kulturellen Verbindungen und Gemeinsamkeiten der beiden Partnerregionen zu vertiefen und damit die bestehenden wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Kontakte zu ergänzen. Ein Kapitel ist deswegen auch den «Beziehungen südwestdeutscher Kunst zu Sachsen» gewidmet. Andere Aufsätze beschäftigen sich mit der Situation der Kunst in Baden-Württemberg zwischen den Weltkriegen, der Stuttgarter «Üecht»-Gruppe, der Karlsruher «Rih»-Gruppe, dem Aufstieg Stuttgart zur Kunststadt sowie einzelnen Künstlern. Unter den Persönlichkeiten, die an den Kunstzentren zwischen den beiden Weltkriegen lehrten und ausgebildet wurden, ragen Adolf Hölzel, Karl Hubbuch, Willi Baumeister, Oskar Schlemmer, HAP Grieshaber und Otto Dix hervor.

Die Einteilung der Künstler in Gruppen und unter Oberbegriffe verdeutlichen dem Leser die vielfältige Wirkung der Kunsthochschulen und Künstlervereinigungen. Kurzbiographien von über 70 Künstlerinnen und Künstlern geben Auskünfte über deren Laufbahn und Werke. Literaturhinweise zur Kunst der zwanziger und dreißiger Jahre sowie allgemein zur Kunst in Baden und Württemberg beschließen den Katalog. Text- und Abbildungsteil vermitteln einen umfassenden Überblick über das bildnerische Schaffen der Zeit zwischen 1914 und 1945.

Sibylle Setzler

HANS SCHAAL und FRITZ BÜRKLE: **Vom Wasser- und Kulturbau zur Wasserwirtschaftsverwaltung in Baden-Württemberg** – 200 Jahre Wasserwirtschaft im Südwesten Deutschlands. Verlag der Landesanstalt für Umweltschutz Karlsruhe 1993. 347 Seiten mit 213 Abbildungen und 3 Kartenbeilagen. Gebunden DM 45,-

Festschriften zu Jubiläen sind gemeinhin verbunden mit Gratulationsvorworten und guten, erwartungsfrohen Wünschen für die weitere Zukunft. Nicht so bei der Wasserwirtschaftsverwaltung des Landes Baden-Württemberg im Ende 1993 erschienenen stattlichen Geschichtsbuch zum 200jährigen Bestehen der Wasserwirtschaftsverwaltung: Im Geleitwort von Umweltminister Harald B. Schäfer überwiegen kritische Töne zur «Funktionalreform», die in diesen Monaten tatsächlich vollzogen wird, was aber bei der Abfassung des Vorworts noch nicht abzusehen war oder doch zumindest von Umweltschützern bis zuletzt nicht so recht geglaubt werden konnte. Ein *Prüfstein verantwortlicher Umweltpolitik* sei es, so der Minister, bei den beabsichtigten Organisationsveränderungen den in zwei Jahrhunderten erreichten hohen Standard zu erhalten. Man kann angesichts der nach wie vor heftigen Diskussionen über diese Reform nur hoffen, daß es deren Befürwortern wirklich um eine Stärkung der Umweltpolitik und nicht um die Lähmung einer manchmal zwangsläufig unbequemen, angeblich den «Fortschritt» hemmenden Verwaltung gegangen ist! Auch der Schwäbische Heimatbund hatte mehrmals seine Stimme gegen die Zerschlagung der leistungsfähigen Wasserwirtschaftsämter erhoben, aber dieses Votum war bekanntlich ebenso vergeblich wie alle anderen vorgetragenen Sachargumente.

Das knapp 350 Seiten starke Buch ist eine Fleißarbeit ersten Ranges: Was da, aus zum Teil tief ergrabenen Quellen an geschichtlichen Sachverhalten, Daten und Namen zusammengetragen und gut lesbar aufbereitet wurde, ist bewundernswert. Dennoch ist das Werk kein Sammelsurium, vielmehr zieht sich ein klarer roter Faden von vorn bis hinten durch. Ein umfassendes Nachschlagewerk und Geschichtsbuch ist da entstanden, das beileibe nicht nur für «Insider» interessant ist, sondern gerade auch außerhalb der Verwaltung stehenden Lesern einen hervorragenden Einblick in einen wichtigen staatlichen Aufgabenbereich geben kann.

Herzog Karl Eugen kündigte in einem General-Reskript vom 20. 2. 1792 an, er wolle *eine gute Einrichtung der Wasserpolizei und des Wasserbauwesens im Land* schaffen. Das Datum der bloßen Ankündigung ist für den Beginn der Zeitrechnung der Wasserwirtschaftsverwaltung ganz Süddeutschlands sicher nicht ganz überzeugend, das Jahrzehnt aber dürfte doch stimmen. Das Buch gibt einen anschaulichen Bericht über den Werdegang der staatlichen Verwaltungen, die sich seit jener Zeit mit dem Wasser zu beschäftigen haben. Wie schnell die Zeiten sind, wie rasch sich Ansichten ändern, wie bald etwas Gutgemeintes überholt ist und anders gesehen wird, – in diesem Buch werden eindrucksvolle Beweise dafür geliefert, daß morgen das nicht mehr gilt, was heute noch als